

Männer kaufen Sex – warum eigentlich?

Forschungsergebnisse zur heterosexuellen, männlichen
Nachfrage nach käuflicher Sexualität

Dr. Udo Gerheim, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

BiblioTalk

Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich

Zürich, 3.12.2018

Fragestellung und Methode

1. Untersuchungsgegenstand:

Heterosexuelle, männliche Nachfrage nach käuflicher Sexualität

2. Zentrale Fragestellung:

Bestimmung von Feldstrukturen des Prostitutionsfelds

Bestimmung von Motiven und sozialer Praxis
heterosexueller Prostitutionskunden

Fragestellung und Methode

3. Methodisches Vorgehen

Qualitativ-empirischer Forschungszugang

25 face-to-face Interviews mit Prostitutionskunden

Dauer: 1 ½ bis 2 Std.

4 Interviews mit Sexarbeiterinnen

Stichprobe: theoretical sampling (große Bandbreite an Nachfragemustern abgedeckt)

Ethnografische Feldanalyse

Analyse von Internet-Freier-Foren

Kontakt zu Probanden: Freier-Internet-Foren, Zeitungs-Annoncen, Schneeballeffekt

Definition von Prostitution

- geldbasierte soziale Beziehung
- Austausch sexueller Akte und Handlungen, die der Prostitutionskunde, gegen Bezahlung im Rahmen eines klar umgrenzten Zeitraumes von einer weiblichen/männlichen Sexarbeiter_in käuflich erwirbt
- sexuelle Handlungen und zeitlicher Rahmen sind preislich eindeutig fixiert und werden von den Vertragsparteien vorab ausgehandelt und festgelegt

Definition von Prostitution

- Sexarbeit ist eine radikale Inszenierung
- Fokussiert auf Wünsche und Phantasien des Kunden
- Temporäres Herrschaftsverhältnis, Macht erwächst aus geldbasiertem Vertragsverhältnis
- Aktives Zugriffsrecht der Freier auf Körper von Sexarbeiter_innen
- Entfremdungslogik (impliziert „Freiwilligkeit“ zur Verwertung der Arbeitskraft)
- Ohne Dimension der „Freiwilligkeit“ keine Prostitution sondern sexuelle Gewalt bzw. Vergewaltigung

Historische Einbettung

1. Moderne Prostitution verwurzelt mit Entstehung bürgerlich-patriarchaler Gesellschaft seit 18. Jhd.
2. Zentral: modernes patriarchales Geschlechterverhältnis

Historische Einbettung

- Ehe und Monogamiegebot
- Biologisch konzipierte männliche und weibliche Sexualitätsmodelle (männlicher Trieb als Dampfkessel-Modell, asexuelle Frau und Mutter)
- Spaltung weiblicher Geschlechterraum: ‚Heilige‘ und ‚Hure‘
- Prostitution notwendige gesellschaftliche Institution (Kompensationsfunktion)
- Extreme geschlechtsspezifische (sexuelle) Arbeitsteilung

Historische Einbettung

- Unsichtbarkeit von Freien
- Unbegrenzter Zugriff auf weibliche Körper und Sexualität
- Moralische, politische, juristische und medizinische Kontrolle, Verfolgung und Ausbeutung von Prostituierten
- Kriminalisierung, Diskriminierung und Stigmatisierung von Prostituierten
- Zentrale Machttechnologie: doppelte Moral

Daten zum Prostitutionsfeld

- ‚Dreigespann‘ von 1.200.000 Kundenkontakten pro Tag und 60.000 - 200.000 Sexarbeiterinnen (zum Teil 400.000), bei 14,5 Mrd. Euro Jahresumsatz im Prostitutionsfeld
- Kleiber/Velten (1994): 18% dauerhaft aktiver Prostitutionskunden (dennoch große, empirisch ungesicherte Spannbreite)
- **Haversath et al. (2017)** Befragung von 2.524 Personen (davon 45% männlich) **männlicher Anteil von 8% mit Prostitutionserfahrung innerhalb der Gesamtlebensspanne**
- Lautrup (2005): Befragung Dänemark, 6350 Männer, 14% jemals Kaufsex, hiervon: 60% (1-5 Kontakte), 12% (6-12 Kontakte), geringer Anteil (mehr als 12 Kontakte)

Daten zum Prostitutionsfeld

- Rissel et al. (2003): Telefonbefragung Australien, 10.173 Männer & 9134 Frauen, Rücklaufquote 69,4%; Männer: 15,6% (jemals), 1,9 (im letzten Jahr); Frauen: 0,1% (jemals)
- Jedermann-Hypothese: „Männer aller Altersklassen (15-74), jedes Familienstandes, jedes Bildungsniveaus, verschiedenster Tätigkeits-, Berufs- und Einkommensgruppe“ (Kleiber 2004)
- Keine Unterschiede hinsichtlich psychischer bzw. gewaltbezogener Parameter bezogen auf männliche Durchschnittsbevölkerung

Daten zum Prostitutionsfeld

Praktiken „wenig spektakuläre Muster“:

- 78 % Koitus immer bis häufig
- 60% Petting
- 70,9% Oralsex
- 29,9% Cunnilingus mit 29.9%
- 9.6% Analverkehr immer bis häufig
- 5,1% Gruppensex

(Kleiber/Velten 1994, Tabelle 28, 86).

Daten zum Prostitutionsfeld

Datenlage insgesamt sehr unbefriedigend

Männliche Nachfrageseite kaum erforscht

Vorsicht bei ‚eindeutigen‘ Zahlen und Fakten

Freier in Macht-Diskursen

1. Prostitution als Gewaltverhältnis

- Prostitution als strukturelles patriarchales Macht- und Gewaltverhältnis
- Ausbeutung weiblicher Sexualität
- Prostitutionsnachfrage ist Vergewaltigung
- Freier sind Täter
- Strafverfolgung und Verbots-Politik

Freier in Macht-Diskursen

1. Prostitution als Gewaltverhältnis

„Prostitution is: a) sexual harassment, b) rape, c) battering, d) verbal abuse, e) domestic violence, f) a racist practice, g) a violation of human rights, h) childhood sexual abuse, i) a consequence of male domination of women, k) all of the above“ (Farley 2000).

Freier in Macht-Diskursen

2. Prostitution als Arbeit

- Sexarbeit als Dienstleistung
- Als freiwillige Vertragsbeziehung zwischen konsensfähigen Erwachsenen
- Kein strukturelles Gewaltverhältnis (Gewalt und Probleme werden nicht geleugnet)
- Freier: Kunden, Gäste

Freier in Macht-Diskursen

2. Prostitution als Arbeit

- „Wir setzen uns für das Recht von friedlichen und fairen KundInnen ein, sexuelle Dienstleistungen gegen Bezahlung in Anspruch nehmen zu können“ (Manifest der SexarbeiterInnen 2005)
- „a. The majority of commercial sexual interactions take place without violence or robbery. b. The majority of commercial sexual interactions are consensual between adults. c. There is ample counter-evidence (such as Bernstein, 2001; 2007) that indicate that clients are 'normal' and increasingly seeking 'authenticity', intimacy and mutuality rather than trying to fulfil any mythology of violent, non-consensual sex“ (Sanders et al. 2008, 4).

Motivmuster der Nachfrageseite

- Generalisierte Motivmuster
- Einstiegsmotive
- Dauerhafte Motivmuster

Generelle Motivmuster

- Sexuelle Motiv-Dimension
- Soziale Motiv-Dimension
- Psychische Motiv-Dimension
- Subkulturelle Motiv-Dimension

Generelle Motivmuster

Sexuelle Motiv-Dimension

Herr Thanert: also es ist schon die Kombination es ist schon, ahmmm, dass da irgendwo Nähe und Zärtlichkeit da ist, ganz klar, es ist in dem Moment immer wenn du sagst, ähm, du küsst ganz einfach, weil das ist ja auch ne Sache, die viele sagen wir mal, Wohnung oder Strich, eben NICHT mag, das wird da eben relativ oft gemacht (Gerheim 2012, S. 180)

Generelle Motivmuster

Herr Herz: „Das war wie so ein Abenteuer man ist dann durch die Gegend gelaufen hat dann ne RIESEN AUSWAHL an Frauen gehabt die man sonst so gar nicht oder gar nicht so leicht poppen könnte also man kann ne CHINESIN finden eine KATEU also ne Transsexuelle oder eine AFRIKANERIN eine KUBANERIN also man sieht die ganze Welt (Gerheim 2012, S. 181).

Herr Konrad: „Zum Beispiel hat_ hat mich äh Analverkehr interessiert oder ähm äh intensiver Oralverkehr oder ähm (1) hmm (2) ja (1) oder ähm (1) ähh Sex mit einer_ mit einer Transvestitin“ (Gerheim 2012, S. 181).

Generelle Motivmuster

Soziale Motiv-Dimension (Nähe/Kontakt)

Herr Korbel: „KENNE MENGE LEUTE die kontaktarm sind oder kontaktschwach sind ein Problem haben UND SUCHEN halt wirklich die Liebe ne meine sie sie könnten sie bezahlen im Club und finden se ne aber des ist halt FALSCH des ist mit Sicherheit falsch [...] UND halt teilweise oft auch nur äh psychologische Entspannung VIELE gehen auch auf die Zimmer und und poppen gar net ne also wird nur nur palavert ne das gibt's auch“ (Gerheim 2012, S. 183).

Generelle Motivmuster

Soziale Motiv-Dimension (Destruktivität)

Herr Herz: „Ja also ich begeb mich irgendwie außerhalb der Gesellschaft und ähm (2) JA und ich muss auch DOCH sagen vielleicht ist es sogar so dass ich SAGE »mit DIESEN FRAUEN kann man vielleicht NOCH MEHR MACHEN was man möchte« also eine eine ja eine Laufhaushure ist immer noch vielleicht mehr selbstbestimmt also »wenn ich dich nicht als Freier nehme dann nehme ich den nächsten als Freier« (1) und ähh bei einer (1) bei einem Straßenjunky ist es wirklich so die hat keine Wahl die muss dich jetzt nehmen und äh das macht vielleicht auch noch mehr an dass das einfach (3) LETZTLICH die DE-GRADIERUNG zum reinen FICKMATERIAL möchte ich mal diesen Begriff so sagen ist beim Straßenstrich am meisten noch gegeben“ (Gerheim 2012, S. 183).

Generelle Motivmuster

Psychische Motiv-Dimension

Herr Fischer: „Ne äh äh Affäre ha_hatte da WAR was zu Ende gegangen und ich war irgendwie ziemlich, war irgendwie furchtbar schlecht drauf und dann äh da GAB ES DAMALS so'n Laden am X-Ort in Y-Stadt [...] das war das erste Mal (2) war irgendwie_das war furchtbar also das war irgendwie_nein das war wirklich furchtbar [...] ich hab auch nichts zustande gebracht ja ähm ja (lacht) äh ja und_und da war dann hinterher wirklich der_dieser_dieser so_so'n Selbstekel einfach äh sehr stark ausgeprägt ja ja

I: das überhaupt gemacht zu haben?

Herr Fischer: ja ja

I: so was VERBOTENES BÖSES AUCH ?

Herr Fischer: JA JA JA na eben auch äh auch so damals so'n bisschen damals auch wenn ich mich so recht entsinne was ja übrigens auch schon irgendwie 15_weit über 15 Jahre her ähm (.) wie soll ich sagen schon so auch irgendwie meine äh meine meine GEFÜHLE für diese Frau unter_w_unter deren sozusagen äh Abwesenheit in meinem Leben ich sehr litt äh irgendwie BEFLECKT zu haben dadurch also das war auch damals ähm also das war_daran er inner' ich mich noch dass das damals auch ziemlich (2) heftig war“ (Gerheim 2012, S. 184f.).

Generelle Motivmuster

Subkulturelle Motiv-Dimension

Herr Herz: „Am Anfang ist es sicherlich der Reiz des UNMORALISCHEN in Führungszeichen unmoralisch vielleicht [...] und DANN ähm es ist auch muss ich auch ganz ehrlich sagen ne Art SUCHTVERHALTEN irgendwann was eintritt es sind so die GERÄUSCHE die TÖNE die man so hört das ganze AMBIENTE oder Milieu wie man es nennen will das was man so als Freier dann BRAUCHT das ist ähnlich wie der Spielsüchtige der in den ins Casino geht und hört das ganze Geklimpere der einarmigen Banditen oder was (...) und die ganzen Töne überhaupt das Rotlichtviertel das das zieht irgendwie magisch an auf ne gewisse Art und Weise man fühlt sich so als OUTCAST in der GESELLSCHAFT und JAA man fühlt sich als irgendwie sogar als noch was Besonderes in seiner (.) überheblichen Art oder so wenn man manchmal so unterwegs ist ja“ (Gerheim 2012, S. 185).

Einstiegsvoraussetzungen

- Zeit
- Geld
- Informationsmanagement

Einstiegs motive

- Zufall
- Neugierde
- Strategische Sexsuche aufgrund einer sexualbiografischen Krise

Dauerhafte Motivmuster

Brücken zum Feld

- keine Zurückweisung, garantiert, allzeit möglich (Schlaraffenland)
- kein Werben
- Sex mit privat 'unerreichbaren' Frauen/Männern
- Sogeffekte (Ich-Zentrierung, Befreiung von Verantwortung, begrenzt, 'reiner' bzw. pornografischer Sex, Omnipotenz-Gefühl, keine Vorlaufzeit, passiv/anderssein dürfen, privat unerfüllbare Praktiken, etc.)

Macht und Gewalt

Mikrophysik der Macht – Interaktionsebene zwischen Sexarbeiterin und Freier.

a) Bestimmungsfaktoren Freier

- Frauenbild/ Bild von Sexarbeiterin der Freier (respektvoll, bewundernd, neutral, herablassend, verachtend, hassend)
- Bedürfnisstruktur der Freier (sexuelle Motive, Nähe- oder Gewaltphantasien, (Frauen-)Hass)
- Selbstbild als Freier und moralisch-ethischer Anspruch an Nachfragepraxis und -kultur

Macht und Gewalt

Mikrophysik der Macht - Interaktionsebene zwischen Sexarbeiterin und Freier.

b) Bestimmungsfaktoren Sexarbeiterin:

- vertraglich berechtigt, Kontrakt jederzeit aufzukündigen u. Zugriffsrecht Freier zu entziehen
- Interaktion einseitig und unambitioniert gestalten
- Machtpotenzial determiniert durch ökonomische, soziale und emotionale Lebens- und Arbeitssituation (Selbstbewusstsein, Konkurrenzsituation, Menschenkenntnis, Berufserfahrung, Aufenthaltsstatus, Selbstbestimmungsgrade etc.)

Macht und Gewalt

Zentrale Thesen

- Macht vom Feld aus denken – Prostitutionsfeld ist Omnipotenzstruktur für die Nachfrageseite (auch destruktiv-menschenverachtende Bedürfnissen können befriedigt werden)
- Gewalthandeln von Freiern und männlichen (Milieu-)Angehörigen gegenüber Sexarbeiterinnen ist gut dokumentiert (Gerheim 2012)
- Etablierungs-, Normalisierungs- und Hilfestrategien verringern Gewalt (z.B. Heroin Krankenschein, Respekt gegenüber Sexarbeiterinnen, umfassender Arbeits- und Gesundheitsschutz, gesamtgesellschaftliche adäquate Mindestlöhne, globales Grundeinkommen, sicher Migrationswege und Aufenthalte etc.)

Macht und Gewalt

Zentrale Legitimationsstrategie d. Nachfrageseite

„Wofür ich bezahlt habe das ist okay“

- Waren/Dienstleistungen tauschen gegen Geld, Verträge abschließen, Arbeitskraft verkaufen und aneignen, profitorientiertes Wirtschaften, etc. = legitime Strukturmuster kapitalistischer Gesellschaften
- Habituelle Gewissheit bzw. Alltagspraxis, tief verinnerlicht, erzeugt moralische Legitimität und Handlungssicherheit bzw. Normalität
- Verdrängung von Gewalt und Herrschaft im „Produktionsprozess“
- Analog: zu anderen ausbeuterischen und gewaltförmigen (globalen) Wirtschaftsprozessen: Fleischindustrie, Pflege, Ertneihelfer_innen, Kleidung, Coltan für Handys, Computer-Produktion etc.

Macht und Gewalt

Freier-Interview Beispiel „Unterwerfung/Macht“

Herr Herz: „Es geht ja hier auch mit um die Machtfrage, äh wie ich ja vorhin schon sagte, auch wenn das jetzt natürlich völlig menschenverachtend ist, man entwickelt da so was, ja ja ähm, es ist wirklich so, die DIRNE am Straßenstrich, die VERKOMMT noch nicht mal MEHR zu einem STÜCK VIEH, sondern die ist noch weniger, ja sie ist im Prinzip wie eine pulsierende Sexpuppe, pulsierend also ne Sexpuppe ist halt, also, ne lebendige Sexpuppe, ne Sexpuppe ist ja aus GUMMI und hat keine Emotionen, aber so einem Straßenstrich-Junky dem kann ich jetzt sagen genau wo's lang geht »also pass mal auf, du machst jetzt DAS, DU MACHTS JETZT DAS, du machst alles was ich will«, also das ist ne reine Einbahnstraße, also der Freier der hat das Sagen und das Mädels hat ÜBER-HAUPT-NICHTS zu melden, also man kann da irgendwie so Übermachtsphantasien oder so äh irgendwie ausleben, wahrscheinlich hm“ (Gerheim 2012, S. 293).

Macht und Gewalt

Freier-Interview Beispiel „Unsicherheit/Zweifel“

Herr Frank: „Ja das war viel Unsicherheit von meiner Seite aus dabei, war auch schlechtes Gewissen würde ich sagen [...], grundsätzlich es war nicht meine Einstellung, dass es_dass es in Ordnung Frauen zu mieten, zu kaufen [...] ähm, von daher, ja, war es einfach, ich war nicht sicher, ob das in Ordnung ist, so was zu machen (Gerheim 2012, S. 139).

Macht und Gewalt

Freier-Interview Beispiel „Reflektiert/ethisch/respektvoll“

Herr Schnell: „Ja, ich meine, Frauen, die irgendwo rekrutiert werden, von Familien abgekauft werden, EINGEPFERCHT über Grenzen gekarrt werden, drei Monate lang vergewaltigt werden, um die gehörig zu machen, das ähm, BRAUCH man nicht drüber zu diskutieren, das GEHT EINFACH NICHT, also so. NEIN, so sollten MENSCHEN nicht BEHANDELT werden dürfen NIRGENDWO und DAS GEHT EINFACH NICHT, das finde ich zum KOTZEN“ (Gerheim 2012, 140).

Macht und Gewalt

Freier-Interview Beispiel „Reflektiert/ethisch/respektvoll“

Herr Studer:“ Ich hab mir als festen Grundsatz vorgenommen, daß ich in meinem ganzen Leben eigentlich nie ner Frau wehtun will, weder körperlich noch psychisch,

I: hm und da hattest Du das Gefühl dass Du es tust

Herr Studer: dass ich es eventuell tun könnte, also ich hab schon darauf geachtet, ich hab jedesmal gefragt, ich-ich-hab-ich war auch schon bei Prostituierten hab mir die Adresse geben lassen, bin dahin gegangen ,hab mir die angeguckt und bin wieder weggegangen und bin bei ne andere gegangen, weil die fast kein Wort deutsch gesprochen hat und da ich mir schon sag, da ist das Risiko oder die Chance, dass sie, dass sie das nicht freiwillig macht, ist, die beträgt da 90% oder so, sag ich jetzt mal und das ist mir dann schon wichtig dass ich bei eine gehe, die das aus eigenem Wunsch macht und die nicht irgendwie unterdrückt wird (Fortsetzung nächste Folie)

Macht und Gewalt

Herr Studer (Fortsetzung)

oder verschleppt wurde oder so und da wo ich das Gefühl hatte dass eine das nicht freiwillig macht bin ich gleich wieder weggegangen. MANCHE habe ich auch gefragt, ob sie das freiwillig machen, ob sie natürlich ne ehrliche Antwort geben oder nicht das weiß man nicht, aber das ist mir eigentlich schon wichtig“ (Gerheim 2012, S. 140)

Fragen und Probleme der ,Freieransprache‘

Mögliche Interventionsstrategien

- Intention klären / eigenes Selbstverständnis klären (wie sehe ich Freier, was will ich von ihnen)
- Freier gesellschaftlich geächtet, tabuisiert, negativ-Image (sozial, körperlich, sexuell) – Diskussion entdramatisieren, versachlichen
- Höchstmaß an Professionalität u. Seriösität (Verschwiegenheit, Datenschutz, Sicherung der Privatsphäre)
- Zugang zur Subkultur gewinnen, Vertrauen der Feld-Akteure gewinnen
- Koalitionen schließen: in Freier-Foren, mit Administratoren von Freier-Foren, respektvoll-ethische Freier adressieren und ansprechen (Flyer, Netz, Schneeballprinzip), mit Betreibern von Bordellbetrieben

Fragen und Probleme der 'Freieransprache'

- Freier für Arbeits- und Lebensumstände der Sexarbeiter_innen sensibilisieren (auf Besonderheit und Intensität der Arbeit hinweisen)
- Freier-Selbstorganisation stärken, etablieren
- Freier-Appelle gegen Ausbeutung, Gewalt, Menschenhandel, sexuelle Versklavungen starten
- Ziel: Freier sollen Freier-Gewalt ächten (z.B. 'Freier gegen Freier-Gewalt-Kampagne initiieren), für einen gewaltfreien und respektvollen Umgang mit Sexarbeiterinnen werben etc.
- Rechte von Sexarbeiter_innen stärken (Lebenslagen, soziale Frage, Aufenthaltsstatus)
- Straßenprostitution verstärkt in den Blick nehmen (da hier höchste Gefahr für Sexarbeiterinnen von Freier-Gewalt betroffen zu sein)

Prostitutions-Diskurs und politische Intervention

- Prostitutionsfeld ist gesellschaftlich stark umkämpftes Feld
- Prostitutionsfeld ist ambivalent: Sexarbeits-Diskurs vs Sexuelle Gewalt-Diskurs (Evidenz auf beide Seiten)
- Freier gesellschaftlich geächtet, tabuisiert, negativ-Image (sozial, körperlich, sexuell) – Diskussion entdramatisieren, versachlichen, Gewalttäter ächten (z.B. 'Freier gegen Freier-Gewalt-Kampagne initiieren), für eine gewaltfreien und respektvollen Umgang mit Sexarbeiterinnen werben etc.
- ist Sexarbeit immer Gewalt oder ist Sexarbeit 'notwendige' gesellschaftliche Arbeit, Diskussion sachlich und wissenschaftlich gesichert fortführen

Prostitutions-Diskurs und politische Intervention

- Akut: Rechte und Sicherheit von Sexarbeiterinnen stärken, insbesondere Forderung von Heroin auf Rezept, effektive Hilfen für prekäre Gruppen (Aufenthalt, Arbeitssicherheit, etc.)
- Perspektivisch: Kämpfen für eine Gesellschaft ohne kapitalistisch-patriarchale Verwertung von Körpern und Sexualität
- Diskussion um gesellschaftliche Organisation von Sexualität (Bedürfnisse, Sehnsüchte, Monogamiezwang, Geschlechternormierungen, Einsamkeit, Nähebedürfnisse)

Literatur

- Gerheim, Udo (2102): Die Produktion des Freiers. Macht im Feld der Prostitution. Eine soziologische Studie, Bielefeld.
- Haversath, J., Gärttner, K. M., Kliem, S., Vasterling, I., Strauss, B., & Kröger, C. (2017). Sexual Behavior in Germany. *Deutsches Aerzteblatt Online*, 114(33-34).
- Kleiber, Dieter/Velten, Doris (1994): Prostitutionskunden: Eine Untersuchung über soziale und psychologische Charakteristika von Besuchern weiblicher Prostituerter in Zeiten von AIDS, Baden-Baden.
- Lautrup, Claus (2005): »Det skal ikke bare være en krop mod krop – oplevelse...« En sociologisk undersøgelse om prostitutionskunder, Kopenhagen.
- Rissel, Chris E./Richters, Juliet/Gulich, Andrew E./de Vissar, Richard O./Smith, Anthony M. A. (2003): Sex in Australia: Experiences of Commercial Sex in a Representative Sample of Adults, 187, in: *Australian and New Zealand Journal of Public Health*, 27 (2), 191-197.
- Sanders, Teela et al. (2008): A Commentary on ›Challenging Men's Demand for Prostitution in Scotland. A Research Report Based on Interviews with 110 Men who Bought Women in Prostitution‹ (Jan MacLeod, Melissa Farley, Lynn Anderson, Jacqueline Golding, 2008).
<http://www.sexworkeurope.org/icrse/index.php/en/resources-mainmenu-189/category/5-sex-work-demand>. [15.10.2018].

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!